

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 45

Rubrik: Nebi Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

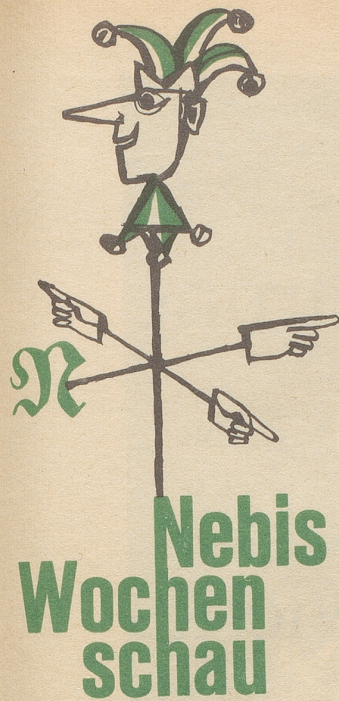
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zürich

Auf dem Sechseläutenplatz entstand eine kleine Zeltstadt. Zürcher Studenten demonstrierten mit behördlicher Bewilligung gegen den immer katastrophaler werdenden Studentenbudenmangel. – Die Stadt Genf, respektive deren Polizeibehörden, versucht ebenfalls das Studentenwohnproblem zu lösen. Indem sie über 25jährige Studenten, also meist solche, die mit ihren Abschlüssen beschäftigt sind, aus dem Stadtgebiet wegweist!

Genf

In Genf werden nun auch die Fußgänger, die bei Rot die Straßen überqueren, von der Polizei gebüßt, und zwar mit einem Franken, an Ort und Stelle zu bezahlen. In Genf ist eine solche Maßnahme wirklich bitter nötig. Und wenn die ungehorsamen Fußgänger gemerkt haben, daß ihnen bei diesem Tarif der Kilometer auf ungefähr Fr. 100.– zu stehen kommt, werden auch sie inskünftig die Farben Rot und Grün unterscheiden lernen.

Rassenproblem in der Schweiz

Ein amerikanischer Neger bewegte sich versuchsweise in einem schweizerischen Alpendorf und war dort der Gegenstand allgemeiner Neugier. Er gab zu, daß dies verständlich und nicht böse gemeint sei, sagte aber trotzdem, die Schweiz sei in diesen Dingen eben nicht anders als Amerika. Mag sein. Trotzdem möchten wir dem Mann zu bedenken geben, daß man in einigen schweizerischen Orten durchaus nicht Neger sein muß, um bei der Bevölkerung Aufsehen zu erregen. Manchmal genügt es durchaus, aus einer anderen Landesgegend zu stammen.

Bundeshaus

Der Bundesrat orientierte sich über das von den USA gegenüber Kuba verhängte Embargo und pflog darüber eine allgemeine Aussprache. Beschlüsse wurden keine gefaßt. – Dabei wäre doch Gelegenheit gewesen, die im Nuolener-Loch verrostende «Helvetia» dem USA-Ueberwachungsgeschwader zur Verfügung zu stellen.

Zürichsee-Flotte

Auf den am Bürkliplatz verankerten Zürichsee-Schiffen Linth, Limmat, Säntis und Glärnisch stehen die besten Weine Europas zur Degustation bereit. – Bringen Dich die Oechsli-Grade ins Schwanken, so behaupte mit Ueberzeugung, es schwanke nur der Ausstellungsgrund!

Uri

Bei Verbauungsarbeiten in Erstfeld stießen zwei Arbeiter auf vier reichverzierte goldene Halsspangen und drei Armreifen. Fachleute des Landesmuseums haben den Fund als keltischen Goldschmuck erkannt, der aus der Zeit um 400 v. Chr. stammen dürfte. – Womit der Kanton Uri als kulturältester Stand angesprochen werden muß. Was eigentlich schon der auch aus der Keltenzeit stammende Rank der Gotthardstraße beim Telldenkmal beweist.



☒ Fidel-Bruder Raoul verbietet Kubas Soldaten Revolutionsbärte. Hat Ostblock endlich Rasierklingen geliefert?

☒ Via Mala erfolgreichster deutscher Film 1961/1962. Deutsches Filmschaffen ging ja meistens die Via Mala.

☒ Bald Südtirolgespräche zwischen Italien und Oesterreich? Werden wohl müssen – wenn selbst die Waffen wieder zu reden beginnen!

☒ Verband schweizerischer Artillerievereine fordert Modernisierung der Artillerie. Findet gegenwärtiges Material wohl zum Schießen!

☒ Kein Nachtfahrverbot in Bern. Berner lassen sich nicht in die Auspufftöpfe gucken.

Mao Tse Tung: Himalaja-Expedition ohne Genehmigung der indischen Regierung!

☒ Absprung auf der Kuba-Botschaft in Bern: Ein schlecht Eingefidelter! Dä

VON TAG ZU TAG

Nie vergessen!

Beim Berliner Kilometerstein am Zürcher Centralplatz prangten am 6. Jahrestag des ungarischen Freiheitskampfes – Kennedys Maßnahmen gegen Kuba beschäftigten an diesem Dienstag die Gemüter – Plakate, welche mahnten: «Vergiß Ungarn nie!» Und daneben sagte einer zum Kollegen: «Es isch wahr, Kuba und Berlin isch mer de ganz Taag im Chopf ume-troolet, aber wäni hüt zmittag au no a Ungarn tänkt hetti, hetti minere Frau gsait, si sell no zää Kilo Riis mee zu den andere zwänzg ane chause.»

Wirtschaft

Schweizerische Firmen wurden vom Dachverband ihrer Branche kürzlich gewarnt, bei Geschäften mit Saudiarabien höchste Vorsicht walten zu lassen. Es komme nämlich vor, daß von Ausländern belieferte Araber nicht bezahlen und sich vor einem religiösen Gericht darauf berufen, es sei Allahs Wille, daß die Ungläubigen nicht bezahlt werden müßten! Vor solchen Gerichten würde dann die Angelegenheit derart verschleppt, daß der Gläubiger kaum je zu seinem Geld komme. Tja, beim Steuerzahlen wäre ja selbst bei uns hie und da einer gerne ein Muselmann!

Chur

An der Feldprediger-Tagung waren sich die Feldprediger in der Frage, ob dem Militärseelsorger im Dienste ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt werden sollte, durchaus einig. Einstimmig wurde diese Frage bejaht. – Der Vorschlag, im Nebelspalter einen Wettbewerb für eine treffende Bezeichnung der Feldprediger-Autos zu veranstalten, wurde an der Tagung mit nur knappem Mehr abgelehnt.

Bayern

Der Landrat billigte eine Gesetzesvorlage, nach der vom 1. Januar 1963 an in Bayern Süßbier verboten wird. Nach dem Text darf Bier, «zu dessen Herstellung entgegen dem bayerischen Reinheitsgebot nicht ausschließlich Malz, Hopfen, Hefe und Wasser verwendet worden sind», in Bayern nicht verkauft werden. – Der Landtag soll die Gesetzesvorlage im Hofbräuhaus bereinigt haben.

Moskau

In Moskau wird inskünftig, nach der Meldung einer russischen Zeitung, den Cafés und Restaurants

Umtaufe

Man müßte, fand ein Grübler an der Limmat angesichts der massiven Lebensmitteleinkäufe bei Beginn der Kuba-Krise, unsere Stadt Zürich eigentlich umbtaufen. Zum Beispiel in: Hamsterdam.

Flott im Bild

Kuba und Amerika, Rußland und Jugoslawien, oder auch bloß Frankreich und Monaco: Zeitung, Fernsehen und Radio setzen uns mit Details ins Bild. Manch einer freilich hört nur mit halbem Ohr, sieht nur mit halbem Auge hin. Etwa der nette Mann, der neben mir im Tram folgendermaßen ein Gespräch anbahnt:

«E verruckti Wält, stimmts oder hani rächt? Und Frankrich heig ja au Krach mit em Mario del Monaco, händs en scho ghöört singe, öppi wage de Stüüre-n-oder-esoo.» fh

ab 23 Uhr der Strom abgestellt. Damit will man der zunehmenden Trunkenheit steuern. Später sollen zwei Nachtcafés und drei Nachtrestaurants eröffnet werden, die später Polizeistunde haben und weniger Wodka ausschenken. In Zürich erwartet man stündlich die Ankunft von Moskauer Experten, die an Ort und Stelle studieren wollen, wie man das Gestürm um Nachtcafés am besten organisiert!

Frankreich

Redefreiheit stark eingeschränkt. Funk und Fernsehen von de Gaulle und den Gaullisten gelenkt. Die Pariser Radio- und Fernseh-Station heißt daher neuerdings im Volksmund «His masters voice».

Wassersport

Bald können sich die Wasserskifahrer mit einem unbemannten Motorboot, das sie von zwei Handgriffen aus steuern, auf dem See tummeln und brauchen zur Ausübung ihres Sportes keine fremde Hilfe mehr. Hoffentlich weist das Boot aber doch Liegeplätze auf für jene lässig hingegossenen Badenixen, ohne deren bewundernde Blicke ja heute ein Wasserskifahren undenkbar ist.

Die Bären

beginnen nun langsam sich eine tiefe Höhle für den Winterschlaf zu graben. Nachdem sie sich dick und rund gefressen haben, wird das Winterlager noch schön mit Stroh ausgestopft, et voilà: auf Wiedersehen im Frühling. Der Mensch kann sich auch über den Winter nicht nur mit Schlafen hinwegbringen, und da er keine Höhle als Lager hat, sondern eine schöne Wohnung, so stopft er auch kein Stroh hinein, sondern verbringt den Winter vorzugsweise auf warmen, weichen und prachtvoll schönen Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.